

Besinnung im April 2023: „Nach Ostern“

Die Ostertage liegen hinter uns. Vielleicht haben Sie an einem der Festtage einen Gottesdienst besucht, haben sich von festlicher Orgelmusik anrühren lassen und fröhlich in das bald tausend Jahre alte Lied eingestimmt: „Christ ist erstanden.“ Da wurde die Osterfreude spürbar. Der Tod ist verschlungen in den Sieg!

Aber inzwischen kommt der Alltag wieder – und mit dem Alltag das Leben, wie es eben meist ist: voller Routine, voller Normalität, aber auch voller Herausforderungen. Bleibt alles doch so wie bisher – allenfalls für kurze Zeit österlich unterbrochen? Man könnte das meinen.

Eine Erzählung im Neuen Testament liebe ich besonders, weil sie ehrlich beschreibt, wie es damals war, als zum allerersten Mal die Botschaft verkündet wurde, Jesus sei auferstanden und mitnichten für immer gestorben. Diese Erzählung passt genau zu uns im Jahr 2023: mit unseren Fragen, unseren Zweifeln, unserem Unglauben, aber auch mit unserer Hoffnung auf ein verändertes, erfülltes Leben.

Es ist die Geschichte von den beiden Jüngern auf dem Weg in das Dorf Emmaus. Betrachten wir sie in drei einzelnen Abschnitten – und zwar nach der Übersetzung der BasisBibel (Lukas 24,13-24):

¹³Am selben Tag waren zwei Jünger unterwegs zu dem Dorf Emmaus. Es lag gut zehn Kilometer von Jerusalem entfernt.¹⁴Sie unterhielten sich über alles, was sie in den letzten Tagen erlebt hatten.¹⁵Während sie noch redeten und hin und her überlegten, kam Jesus selbst dazu und ging mit ihnen.¹⁶Aber es war, als ob ihnen jemand die Augen zuhielt, und sie erkannten ihn nicht. ¹⁷Er fragte sie: „Worüber unterhaltet ihr euch auf eurem Weg?“ Da blieben sie traurig stehen.¹⁸Einer von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete: „Du bist wohl der Einzige in Jerusalem, der nicht weiß, was dort in diesen Tagen passiert ist?“¹⁹Jesus fragte sie: „Was denn?“ Sie sagten zu ihm: „Das mit Jesus aus Nazaret! Er war ein großer Prophet. Das hat er durch sein Wirken und seine Worte vor Gott und dem ganzen Volk gezeigt.²⁰Unsere führenden Priester und die anderen Mitglieder des jüdischen Rates ließen ihn zum Tod verurteilen und kreuzigen.²¹Wir hatten doch gehofft, dass er der erwartete Retter Israels ist. Aber nun ist es schon drei Tage her, seit das alles geschehen ist.²²Und dann haben uns einige Frauen, die zu uns gehören, in Aufregung versetzt: Sie waren frühmorgens am Grab.²³Aber sie konnten seinen Leichnam nicht finden. Sie

kamen zurück und berichteten: Wir haben Engel gesehen. Die haben uns gesagt, dass Jesus lebt! ²⁴ Einige von uns sind sofort zum Grab gelaufen. Sie fanden alles so vor, wie die Frauen gesagt haben – aber Jesus selbst haben sie nicht gesehen.“

Diese beiden Jünger, die sich auf den Weg zurück in den Alltag machen, sind für mich das Musterbeispiel dafür, wie es bei den Freundinnen und Freunden Jesu am dritten Tag nach seinem Tod aussah: Trauer, Enttäuschung und Resignation erfüllen ihre Herzen und bestimmen ihre Gedanken – und das, obwohl, besser: gerade *weil* sie gehört hatten, Jesus lebe. Diese Nachricht hat sie völlig konfus und verstört hinterlassen. Das ist doch unfassbar und unglaublich! Wie kann ein Toter wieder lebendig werden! Geradezu fluchtartig sind sie aus dem Kreis der anderen aufgebrochen, ernüchtert und ohne Hoffnung, um sich wieder ihrem früheren Leben zuzuwenden. Mit Jesus: Das war einmal! Soviel steht für sie fest. Traurig ist das, tieftraurig, aber nicht zu ändern.

Genauso erleben es viele auch von uns, wenn wir die Osterberichte hören: Die ganze Sache ist zweifelhaft! Denn der Glaube an die Auferstehung Jesu widerspricht allen Gesetzmäßigkeiten menschlichen Lebens, so dass man damit zunächst gar nicht zurechtkommen kann! Dass Jesus vom Tod erstanden ist, dass er lebt und dass Gott die Macht des Todes für immer gebrochen hat, stellt alles auf den Kopf, was wir zu denken und für wahr zu halten gewöhnt sind. Nach menschlicher Erfahrung stimmt doch die Gleichung, die täglich tausendfach bestätigt wird: "Tot ist tot!" Nichts ist uns im Leben sicherer als der Tod, heißt es – und wenn das nicht mehr gelten sollte, gibt es dann überhaupt noch irgendetwas, worauf wir uns verlassen könnten?

Doch lesen wir weiter (Lukas 24,25-31):

²⁵Da sagte Jesus zu den beiden: „Warum seid ihr so begriffsstutzig? Warum fällt es euch so schwer zu glauben, was die Propheten gesagt haben? ²⁶Musste der Christus das nicht alles erleiden, um in die Herrlichkeit seines Reiches zu gelangen?“ ²⁷Und Jesus erklärte ihnen, was in der Heiligen Schrift über ihn gesagt wurde – angefangen bei Mose bis hin zu allen Propheten. ²⁸So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat so, als wollte er weiterziehen. ²⁹Da drängten sie ihn: „Bleib doch bei uns! Es ist fast Abend, und der Tag geht zu Ende!“ Er ging mit ihnen ins Haus und blieb dort. ³⁰Später ließ er sich mit ihnen zum Essen nieder. Er nahm das Brot, dankte Gott, brach das

Brot in Stücke und gab es ihnen.³¹ Da fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen, und sie erkannten ihn. Im selben Augenblick verschwand er vor ihnen.

Sie wollten nichts wie weg. Doch Jesus lässt sie nicht einfach ziehen, sondern gesellt sich unerkannt zu ihnen, mischt sich in ihr Gespräch ein, nimmt sich Zeit. Und legt ihnen die Bibel aus, eröffnet ihnen das Verständnis für Gottes Verheißungen. Die zwei, drei Stunden vergehen wie im Flug. Es scheint, als könnten die Beiden gar nicht genug von dem Unbekannten bekommen. Denn im Licht der Verheißungen Gottes sieht alles anders aus: Da ist der Tod Jesu kein sinnloses Geschehen, das nur Trauer hinterlässt, sondern Gottes Wille. Und die Auferweckung Jesu von den Toten ist kein Märchen oder Geschwätz, sondern ein machtvolles Handeln des lebendigen Gottes, der den Tod überwindet. Gewiss: Tod und Auferstehung haben Jesus verwandelt, aber er ist der Gleiche! Seinem Leben hat der Tod nichts anhaben können, und die Geschichte der Liebe Gottes, für die Jesus einstand, geht darum weiter.

Noch erkennen sie den Unbekannten nicht. Aber es klären sich manche Fragen. Mehr noch wollen sie davon: „Bleib doch bei uns.“ Er tut es. Er isst mit ihnen, wie er es so oft getan hatte: Tischgemeinschaft mit ihm. Und in dem Augenblick, als er das Brot bricht, erkennen sie ihn, wie er war und wie sie ihn kannten. Er ist es: Jesus lebt! Da beginnen sie zu glauben, was sie sich nicht zusammenreimen konnten: hier in Emmaus. Die Worte, Jesus sei auferstanden, füllen sich mit eigener Erfahrung und verändern ihr Leben. Sie glauben, weil sie erfahren haben, was sie zu erfahren nicht einmal gehofft hatten.

Solche unmittelbaren Begegnungen mit dem auferstandenen Jesus Christus sind eher die Ausnahme geblieben. Die Geschichte von der Erscheinung Jesu bei den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus zeigt uns: Aus eigener Kraft oder Einsicht werden wir nicht glauben können, was an Ostern geschehen ist! Es wird immer genügend Einwände geben, die gegen Ostern sprechen.

Viele Alltagserfahrungen lassen uns fragen, wo denn das neue Leben sichtbar wird, das Gott uns in der Auferstehung Jesu schenkt. Die Welt, wie sie ist, gibt offensichtlich nicht zu erkennen, dass er die Macht des Todes überwunden hat. Das spüren wir auch in diesen Tagen besonders schmerzlich: Krieg, Gewalt und Tod sprechen eine deutliche Sprache. Wo ist denn Ostern hier erlebbar, wenn täglich neue Opfer zu beklagen sind?

Auch wir könnten abwinken und es bei ratlosen Fragen belassen. Wir könnten das ... Wir müssen es aber nicht! Die beiden Jünger ließen sich darauf ein, dem Fremden zuzuhören. Und immer mehr entstand für sie in dem, was sie nicht verstehen konnten, ein innerer Sinn. Gottes Worte entschlüsselten ihnen die Rätsel, die sie in sich herumtrugen. Für uns heißt das: Wir sollten uns viel stärker der Botschaft der Bibel aussetzen, sollten versuchen, unser Leben und das Leben der Welt mit den Verheißungen Gottes zusammenzubringen. Wer Gott ist, wer wir sind, was Ostern bedeutet, warum der Tod nicht das letzte Anrecht auf uns besitzt, weshalb wir hoffnungsvoll und zuversichtlich leben dürfen – die Antworten darauf begegnen auch uns, sobald wir uns in Gottes Wort vertiefen, uns wirklich Zeit dafür nehmen und den Auferstandenen bitten, bei uns zu bleiben und uns durch seine Gegenwart im Heiligen Geist den Glauben zu stärken. Sich offenhalten für Gottes Verheißungen – das heißt, österlich leben. Dann sind Trauer und Resignation durchbrochen. Dann gibt es kein Halten mehr (Lukas 24,32-35):

³²Sie sagten zueinander: „Brannte unser Herz nicht vor Begeisterung, als er unterwegs mit uns redete und uns die Heilige Schrift erklärte?“³³ Sofort brachen sie auf und liefen nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie die elf Jünger beieinander, zusammen mit allen anderen, die zu ihnen gehörten.³⁴ Die Jünger riefen ihnen zu: „Der Herr ist wirklich auferstanden! Er hat sich Simon gezeigt!“³⁵ Da erzählten die beiden, was sie unterwegs erlebt hatten – und wie sie den Herrn erkannt hatten, als er das Brot in Stücke brach.

Die Jünger von Emmaus konnten durch die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus der Verzweiflung und Trostlosigkeit entkommen. Sie kehren um: in die Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger Jesu. Sie finden zurück – verändert, mit brennendem Herzen. Nun bezeugen sie ihn. Nun stellen sie sich dem Leben neu. Sie tun das in der Kraft der Auferstehung Jesu Christi.

Diese Kraft verwandelt uns. Wie Jesus an Ostern in ein neues Leben aufbricht, brechen auch wir in die Welt auf, um den Sieg Gottes über die Macht des Todes zu bezeugen. Denn nirgendwo anders bewährt sich das neue Leben als mitten unter uns.

Statt uns in Abgeklärtheit oder Mutlosigkeit, in Zweifeln und Fragen zu verlieren, suchen wir die Gemeinschaft derer, die mit uns und neben uns und manchmal auch für uns glauben. Zusammen besinnen wir uns auf Gottes Verheißungen, feiern miteinander das Mahl an seinem Tisch, tauschen uns über das aus, was wir mit Christus in unserem Leben und in unserer Welt erfahren. Er begegnet uns und lässt

unser Herz brennen. Er stärkt uns durch seinen Geist. So teilen wir unseren Glauben mit anderen, die durch uns erfahren: Es gibt Hoffnung auf neues Leben – über den Tod hinaus.

Nach Ostern leben heißt: Mit Ostern leben! Die kommenden Wochen, die nächsten Monate, unser Leben lang.

GEBET

Herr Jesus Christus,
du bist für uns am Kreuz gestorben, aber Gott hat dich von den Toten auferweckt:
Deine Auferstehung ist nach menschlichem Ermessen schwer zu begreifen.
Doch du schenkst uns die Gnade des Glaubens an dich, den Auferstandenen.

Du wirkst in unserem Leben,
mischst dich ein in unseren Alltag,
bist gegenwärtig in unseren Entscheidungen.
Wie oft übersehen wir dein Handeln und merken erst im Rückblick, dass du da warst.

Die Jünger erkannten dich, weil sie dich kannten.
Sie hatten Zeit mit dir verbracht, hatten ihr früheres Leben verlassen, um dir zu folgen.
Sie wussten, wie du redest, wie du bist, wie du das Brot brichst.

Hilf uns, dich besser kennen zu lernen: als unseren Herrn, Freund und Erlöser.
Hilf uns, im Alltag Zeit in deiner Gegenwart zu verbringen und deine Stimme zu erkennen, so dass dein Heiliger Geist in uns wirken kann und unser Herz brennt.

Hilf uns, unser Leben so auszurichten, dass du der Mittelpunkt bist und wir jeden Tag erfahren und bekennen: Du bist wahrhaftig auferstanden.

Herr Jesus Christus,
du bist derselbe: gestern, heute und in Ewigkeit. Das glauben wir. Darauf vertrauen wir.

STILLES GEBET

VATERUNSER

Meine beiden Musikvorschläge sind österliche Klänge:

Hören Sie Darko Pleli an der Großen Mathis-Orgel des Schottenstifts in Wien. Er spielt Johann Sebastian Bachs Choralvorspiel „Christ ist erstanden“ (BWV 627), aufgenommen am 19. Dezember 2018:

<https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=J.+S.+Bach%3A+Christ+ist+erstanden%2C+BWV+627%2C+youtube#fpstate=ive&vld=cid:d05c25bf,vid:5as8lZUnt58>

Ein selten aufgeführtes Werk ist das Oratorium „Christus“ von Franz Liszt (1811-1886). Hören Sie das Finale „Resurrexit“ („Er ist auferstanden“) in einer Aufnahme vom 15. Mai 2011 in der Würzburger Neubaukirche mit dem Monteverdichor Würzburg unter der Leitung von Matthias Beckert:

<https://www.youtube.com/watch?v=Q7MfgSFEj1U>